

Frau
Maren Müller
Hofer Str. 20a

04317 Leipzig

Pulheim, 14.08.2015

WDR - Umgang mit Gebührengeldern

Sehr geehrte Frau Müller,

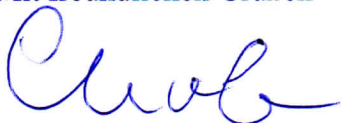
mit Interesse verfolge ich seit einiger Zeit Ihre Initiative „Ständige Publikumskonferenz der öffentlich-rechtlichen Medien e.V.“. Mit meinem Schreiben möchte ich Ihnen einen weiteren Fall des „lockeren Umgangs“ der öffentlich-rechtlichen Medien mit den seit einiger Zeit zwangsweise erhobenen Gebührengeldern der Beitragszahler zur Kenntnis geben.

Im Jahr 2013 hatte der Westdeutsche Rundfunk für die Fernsehsendung EinsFestival eine Produktion in Auftrag gegeben, in der ein Musikvideo, genannt „Dunk dem Herrn“ produziert worden war, das die religiösen Gefühle von katholischen Christen in übler Weise verletzte. Die „Darstellerin“ Carolin Kebekus trat dort als Nonne auf, leckte den Korpus des Jesus in anzüglicher Pose ab und hob später ihr Habit vor einem Christuskreuz mit den Worten „Für ihn ziehe ich blank“. Das Video kann heute noch im YouTube unter dem Suchbegriff „Dunk dem Herrn“ betrachtet werden. Der WDR hatte die Sendung bereits abgenommen und genehmigt, entschied aber im Juni 2013 kurz vorher, den Beitrag - gegen den Protest von Frau Kebekus - dann doch nicht zu senden. Interessant ist auch das Interview mit Stefan Raab, das ebenfalls in YouTube zu sehen ist, in dem sie den WDR beschimpft. Die Zusammenarbeit mit Frau Kebekus wurde daraufhin beendet, bis sie nun im März 2015 wieder aufgenommen wurde. Da hier ein ähnlicher Fall der Honorierung einer nicht gesendeten Produktion wie bei Thomas Gottschalk vermutet wurde, wollte ich vom WDR wissen, ob trotz der Herausnahme des Beitrags die Produktionsfirma von Frau Kebekus bezahlt worden ist. Zu vermuten war, dass dies der Fall ist, da der Beitrag ja vom WDR abgenommen worden war. Ich hatte daraufhin den Intendanten des WDR, Herrn Tom Buhrow, angeschrieben und um Antwort gebeten. Die Antwort ließ auf sich warten, ich musste sie anmahnen.

Das Antwortschreiben eines WDR-Mitarbeiters liegt nun vor. Die Antwort ist subtil formuliert („es sind keine weiteren Kosten entstanden“) und lässt den Schluss zu, dass der Beitrag der Formulierung nach – keine „weiteren“ Kosten – trotzdem voll bezahlt wurde. Ein weiteres Beispiel, wie fragwürdige Sendungen unter dem „Label Freiheit der Kunst“ entstehen und wie mit Gebührengeldern für nicht gesendete Produktionen umgegangen wird.

Den Schriftwechsel habe ich Ihnen beigelegt. Sie können ihn gerne veröffentlichen.

Mit freundlichen Grüßen



Anlagen